

Europas neuer, kreativer und friedlicher Identität ein Versprechen geben

„Platz des europäischen Versprechens“ in Bochum setzt auf Dialog und bedeutende persönliche Zeichen

Gold ist die Farbe der Heiligen, der Helden, der himmlischen Heerscharen! Das goldene Mosaik der Gedenkhalle in der Christuskirche in Bochum erhebt die Namen der Gefallenen des 1. Weltkrieges, die an beiden Seiten der Halle geschrieben stehen, zu Helden. Die Tragik und Absurdität des Krieges finden ihre Auflösung durch ein Bild von Jesus in der Kuppeldecke. Der Erlöser breitet seine Arme aus, um alle Menschen aufzunehmen und miteinander zu versöhnen. Der Besucher der Heldengedenkhalle steht fast andächtig auf der ungefähr 15 Quadratmeter großen Basaltlavaplatte, die den Raum ganz ausfüllt, und nimmt diese Atmosphäre in sich auf. Zu seinen Füßen breiten sich unendliche Geschichten aus: Er steht auf den Namen von 596 lebenden Menschen. Es sind aktuelle, in Vor- und Zunamen verdichtete Statements zum Gegenwartsprojekt von Jochen Gerz. Diese Namenszeichen ihrer Identitäten, ihrer alltäglichen Lebensentwürfe jenseits irgendeines Krieges, bleiben versiegelt. Die Namensketten haben keinen Anfang und kein Ende, es ist eine aktuelle Momentaufnahme, eingefangen durch eine Idee. Diese Idee heißt: ein friedliches, ein zukunftsfähiges, ein gemeinsames soziales Europa!

1358 Bochumer Gemeindemitglieder hatten nach 1914 im ersten Weltkrieg ihr Blut vergossen. Schwarz-gold-glänzend erscheinen ihre Namen noch heute in der Reihenfolge ihrer Todesjahre. Die feinen Spalten der dicht aneinander gelegten Mosaikplättchen markieren den letzten Bruch in ihrem Leben. Die Aufzählung der 28 Feindstaaten Deutschlands gegenüber dem versöhnenden Jesus im Bogen des Fensters, legt Zeugnis ab für die Überzahl der Verursacher des Blutvergießens. Jesus, der über allen steht, umarmt Freund und Feind und verspricht der Menschheit:

UND ICH / WENN ICH / ERHÖHRET WERDE / VON DER ERDE / SO WILL / ICH
SIE ALLE ZU / MIR ZIEHEN

Mit dem Bogen ihrer Wölbung vereint die Heldengedenkhalle die Toten und die Lebenden, sie versöhnt die Vergangenheit mit der Gegenwart. Das Versprechen der Menschen für ihre Zukunft in einem friedlichen Europa steht nicht an den Wänden, es

ruht in jedem Namen. Auf dem Boden. Als Fundament. Jeder Mensch, der in der Bodenplatte namentlich aufgeführt wird, hat Europa ein Versprechen gegeben. Unabhängig von Herkunft oder Nationalität können alle Menschen in Europa an diesem Werk teilnehmen. Insgesamt über 10.000 Menschen haben schon ihr persönliches Versprechen und somit ihren Namen, also den markanten Teil ihrer Identität gegeben. Jedes dieser Versprechen ist eine freie und geheime Entscheidung eines jeden Teilnehmers, die an keiner Stelle veröffentlicht wird. 25 dieser Basaltlavasteinplatten sind geplant. Das Versprechen soll nicht nur unter der Kuppeldecke der Heldengedenkhalle ruhen, es soll hinauslaufen auf den Platz vor der Kirche, hinauslaufen in die Welt.

Der „Platz des europäischen Versprechens“ vor der Christuskirche in Bochum ist auf diese Weise Ort eines öffentlichen Dialoges von großer Stimmgewalt. „Es wird nicht für sie gesprochen, sondern sie sprechen selber.“ sagt der Künstler Jochen Gerz, der dieses Werk geschaffen hat. „Der Mensch ist das Wichtige, nicht der Künstler. Wir selbst müssen wieder die Mitte unseres Interesses und der Verantwortung werden!“ Entstanden aus seiner gelebten Vergangenheit hat jeder Mensch einen Reichtum an Ideen, Vorstellungen und Gedanken, die sein gegenwärtiges Leben prägen und die die Zukunft in seinem Lebensumfeld beeinflussen werden. Wenn die Menschen im Sinne von Jochen Gerz sich wie mit dem Kunstwerk „Platz des europäischen Versprechens“ symbolisch darstellen können, können sie in ihrer ganzen Vielfalt zusammen sein. Mit der mentalen Energie ihrer gemeinsamen Aktion werden sie in Bochum im Zentrum der europäischen Kulturhauptstadt Ruhr.2010 ein humanes Verbundprojekt von beeindruckender Konzentration setzen.

Mit der versöhnenden Kraft, mit der Jesus in der lichten Höhe der Heldengedenkhalle die neue, kreative Identität Europas umarmt, während sein Blick sich durch das Fenster auf den Platz richtet, übergibt er den Menschen neue praktische und ganz irdisch-eigenverantwortliche Fähigkeiten und Verantwortlichkeiten im Hier und Jetzt. Jochen Gerz: „Was passiert, wenn wir im anderen die Ähnlichkeit, also uns selber sehen?“ Eine Antwort auf diese Frage gab die Geburtstagsfeier des Propheten Mohammed im Jahr 2005, die im Kirchenschiff der protestantischen Christuskirche gefeiert wurde. An der Feier in der Christuskirche als „Kirche der Kulturen“ nahmen rund 1000 Christen, Mohammedaner, Juden und Gläubige anderer Religionen teil. Mit diesem Gottesdienst wurde in Bochum ein verheißungsvolles Zeichen für den interkulturellen und interreligiösen Dialog der Zukunft gesetzt. Menschen

unterschiedlicher Glaubensrichtungen feiern zusammen ein religiöses Fest. Sie finden sich unter einem christlichen Dach zusammen, um das Fest zu begehen, das im islamischen Festkalender zu den Hochfesten gehört.

Unterschiedliche Ideen, Vorstellungen und Gedanken konzentrieren sich auf einen Anlass, sie gestalten gemeinsam mit ihrer kreativen Kraft. Sie sind frei von gesellschaftlichen Schranken und kulturellen Tabus, weil sie ein Versprechen gegeben haben.

Die Namen der Menschen in der Heldengedenkhalle, die der Lebenden und die der Verstorbenen, stehen für Potentiale: Für verratene Ideen und somit für vernichtete Möglichkeiten. Für konkrete Utopien und große Varianten in einer sich zunehmend gleichzeitig dialogisch entwickelnden Weltgesellschaft. Europa ist Vorbild. So vorbildlich wie die Aktionskunst von Jochen Gerz. So wie die Namensgeber, sich selbst und dem anderen, in dem sie sich selber sehen, ein Versprechen gegeben haben.

Die Menschen, deren Namen in den Platten ruhen, haben häufig einen langen Weg bis zu ihrem Zielort Bochum auf sich genommen. Bisher gibt es ausländische Teilnehmer aus den Ländern Frankreich, Spanien, Ungarn, USA, Kanada, Belgien, Niederlande, Polen, Österreich, Schweiz, Rumänien, Finnland, Griechenland und Italien. Europa ist längst Teil des globalen Dorfes. Zu Dialog und Verständigung in einer hochgradig vernetzten Welt gibt es keine Alternative.

„Migrationsprozesse werden in Zukunft, wenn sie nicht intelligent und mit Priorität gemanagt werden, nicht nur an den Außengrenzen Europas für paramilitärische Zustände sorgen. Sie werden auch in den Ballungszentren innerhalb Europas und in den Megacitys für erhebliches Konfliktpotential sorgen. Alle Aktionen und Projekte, die Gemeinsamkeiten betonen ohne Alltagschwierigkeiten zu verleugnen, sind im Sinne von Jochen Gerz potentiell friedensstiftende Aktionen. Ich wünsche mir daher, dass auch hier lebende Menschen aus der Türkei, aus Afrika, aus China und beispielsweise aus Nord- und Südkorea beim „Platz des europäischen Versprechens“ mitmachen.“ kommentiert Martin Loberg von der Auslandsgesellschaft Nordrhein-Westfalen in Dortmund, deren Mitglieder sich seit sechs Jahrzehnten für Weltoffenheit, Interkulturalität und Internationalität einsetzen.

Dr. Susanne Juretko